

Für eine zukunftsfähige Landwirtschaft in Sachsen



Positionspapier des Bündnisses Meine Landwirtschaft Sachsen

Das Bündnis „Meine Landwirtschaft Sachsen“ ist ein Zusammenschluss von Verbänden der Landwirtschaft, des Umwelt- und Naturschutzes sowie zivilgesellschaftlicher Organisationen und Initiativen, die für eine naturverträgliche, tiergerechte und soziale Zukunft der Landwirtschaft und des ländlichen Raumes eintreten.

Gemeinsam setzen wir uns dafür ein, dass Sachsen seiner globalen und regionalen Verantwortung gerecht wird: Für eine Landwirtschaft, die mit der Natur arbeitet und nicht gegen sie, für eine Landwirtschaft, mit der die Menschen ein vernünftiges Einkommen erzielen und keine, an der sich wenige bereichern. Unser gemeinsames Interesse sind gesunde, sichere und hochwertige, wohlschmeckende Lebensmittel mit dem Ziel der Nachhaltigkeit in Produktion und Verarbeitung.

Meine Landwirtschaft Sachsen ist unabhängig und parteipolitisch neutral. Wir sind offen für alle, die gemeinsam mit uns für eine zukunftsfähige, sozial gerechte und naturverträgliche Landwirtschaft in unserer Region streiten wollen. Selbstverständlich grenzt sich das Bündnis gegen rassistische und fremdenfeindliche Einstellungen sowie gegen jegliche Gewalt ab.

Unsere Forderungen sind:

1. Wir brauchen einen runden Tisch zur Zukunft der Landwirtschaft in Sachsen - Verbraucher und Zivilgesellschaft gehören mit an den Tisch.
2. Wir präferieren die naturverträgliche Landwirtschaft. Aus Sicht der Umwelt beweist nur geringer Ressourcenverbrauch und Schonung der vorhandenen Ressourcen Weitblick.
3. Bäuerliche Agrarstrukturen sollen gefördert und die Landnahme durch außerlandwirtschaftliche Investoren gestoppt werden.
4. Wichtig ist uns die Stärkung des ländlichen Raumes durch eine intakte Umwelt – auch jenseits der Landwirtschaft sowie die Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe durch sozial verantwortliches Handeln.
5. Faire Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse und faires Einkommen in der Landwirtschaft sind die Grundvoraussetzung für eine tragfähige zukunftsfähige Agrarwirtschaft.

Global denken – lokal handeln: Die Agrarwende beginnt vor Ort

Weltweit produziert die Landwirtschaft genug Lebensmittel für alle Menschen. Trotzdem hungern heute eine Milliarde Menschen, während ein steigender Anteil der Welternte als Tierfutter oder Treibstoff dient und in den Industrieländern fast die Hälfte aller Lebensmittel im Müll landet. Der Weltagrarbericht der Vereinten Nationen spricht eine deutliche Sprache: Langfristig garantiert nur

eine ökologische und bäuerliche Landwirtschaft das Menschenrecht auf angemessene Ernährung. Die Agrarpolitik muss dieser Erkenntnis endlich Rechnung tragen.

Das ursprüngliche Ziel der EU-Agrarpolitik war Nahrungssicherheit zu bezahlbaren Preisen und ein existenzsicherndes Einkommen für die Bäuerinnen und Bauern. Doch heute stiftet die EU-Agrarpolitik mehr Schaden als Nutzen: Überschüsse und Verschwendung, ökologische und soziale Zerstörung, Höfesterben und Verödung ländlicher Regionen.

Europas Landwirtschaft funktioniert nur aufgrund enormer Importe von Rohstoffen und Energie. Eine Landwirtschaft, die derart viele Ressourcen verschwendet, taugt nicht als Vorbild für die Welt. Ein Teil unserer Agrarüberschüsse landet als Billigexport in aller Welt, zerstört dort regionale Märkte und raubt den Bäuerinnen und Bauern vor Ort die Existenzgrundlage. Die industrielle Fleischproduktion verbraucht jährlich Millionen Tonnen meist gentechnisch verändertes Futtersoja, das in den Herkunftsländern mit katastrophalen Folgen für Gesellschaft und Umwelt produziert wird.

Auch in Sachsen vollzieht sich ein radikaler Strukturwandel auf dem Land. Immer häufiger werden Anlagen zur Massentierhaltung beantragt oder genehmigt. Angeheizt von einer verfehlten Bodenpolitik explodieren seit Jahren die Preise für Agrarland. Immer mehr Flächen geraten in die Hände außerlandwirtschaftlicher Investoren. Auf unseren Feldern landen immer mehr Pestizide und hochgiftige Gülle aus der Massentierhaltung. Das Artensterben in der Agrarlandschaft zählt längst zu unseren größten Umweltproblemen.

All das zahlen wir mit unseren Steuergeldern. Die Agrarpolitik in Europa, Deutschland so auch in Sachsen fördert agrarindustrielle Strukturen und die Massentierhaltung. Die Subventionen für die Landwirtschaft werden zum Nachteil der bäuerlichen Landwirtschaft verteilt, wenige Agrar- und Großhandelskonzerne diktieren die Märkte und Preise. Diese Politik ist volkswirtschaftlich unsinnig, global ungerecht, umweltschädlich und ethisch durch nichts zu rechtfertigen.

Landwirtschaft war und ist mehr als die Erzeugung von Lebensmitteln. Sie soll unsere einzigartigen Kulturlandschaften erhalten, die natürlichen Ressourcen und die biologische Vielfalt schützen, das gesellschaftliche Leben auf dem Land fördern und sinnvolle Arbeit schaffen, von der die Menschen leben können.

Unser Leitbild: Eine zukunftsfähige Landwirtschaft in Sachsen

Deshalb unsere Positionen und Forderungen:

Runder Tisch zur Zukunft der Landwirtschaft in Sachsen:

In Debatten um Agrarthemen gehören alle Beteiligten¹ der regionalen Wertschöpfungsketten von ErzeugerInnen in Landwirtschaftsbetrieben VerarbeiterInnen der Lebensmittel bis zu den VerbraucherInnen an einen Tisch, um die zukünftige Richtung in der Agrarpolitik mit zu bestimmen:

- Wir brauchen eine echte Wertschätzung und Transparenz von der Urproduktion und Verarbeitung der Lebensmittel bis zum Verbraucher. Dazu gehören ehrliche, verständliche und konkrete Lebensmittelkennzeichnungen bei der Beschreibung von Produkten. Das öffentliche Wissen über Nahrungsmittelherstellung soll verbessert werden.
- Dazu gehören eine Wahrnehmung der Verbraucherinteressen für gentechnikfreie, pestizidrückstandsfreie Lebensmittel und sauberes Trinkwasser.
- In der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung brauchen wir Transparenz, vorallem bei den Haltungsbedingungen, beim Medikamenteneinsatz und der Tiergerechtigkeit. Wir brauchen Tierhaltungsverfahren, die in Bezug auf Umweltauswirkungen und Tiergerechtigkeit den

¹ Die im Folgenden verwendeten männlichen Formen schließen im gesamten Dokument selbstverständlich auch die Frauen mit ein

- Tieren arteneigenes Verhalten ermöglichen und die Umwelt nicht schädigen. Eine bodengebundene Tierhaltung ist wichtig, um regionales Futter anzubauen, den Tieren Auslauf zu gewähren und die Verwertung der organischen Abfälle sicher zu stellen.
- Wir brauchen eine vielfältige und artenreiche Landschaft, um die Agrobiodiversität und das Agrarökosystem mit Nützlingen und Insekten zu fördern, entgegen der Vermaischung und Monokulturlandschaften in Sachsen.
 - Kleinteilige Landwirtschaft zur regionalen Versorgung mit Obst und Gemüse muß sich durch enge Zusammenarbeit zwischen Erzeugern und Verbrauchern wieder lohnen. Dabei braucht man Verbraucher-Erzeuger-Gemeinschaften genauso wie Initiativen zur urbanen Landwirtschaft und Gärtnerei auf städtischen Brachen für die Biodiversität und die Verbraucherbildung in der Stadt.
 - Vor der Klimaschutzdebatte sehen wir den Spagat der Landwirte zwischen Energie- und Lebensmittelerzeugung und sind der Meinung, dass Lebensmittelerzeugung im Vordergrund stehen muß. Biogasanlagen sollten immer im Betriebskreislauf mit Tierhaltung betrieben werden. Monokulturen und Billigimporte von Agrosprit dürfen in Sachsen nicht die Zukunft sein, die Energiefrage kann nicht auf dem Acker gelöst werden.
 - Wir stellen uns gegen die Verschwendung und den Preisverfall von Lebensmitteln durch die Überproduktion.

Förderung der naturverträglichen Landwirtschaft, denn aus Sicht der Umwelt beweist nur geringer Ressourcenverbrauch Weitblick

In Zukunft wird landwirtschaftliche Produktion nur in intakten Landschaften und in einer intakten Umwelt möglich sein – auf fruchtbarem Boden, mit sauberem Wasser und mit einer breiten Biodiversität. Notwendig ist eine Umsetzung der umfangreichen theoretischen Forschungs- und Entwicklungsergebnisse in die Praxis im landwirtschaftlichen Bereich, um zukunftsfähige Wirtschaftsweisen gezielt anzuwenden.

- Ein Mehr an Technikeinsatz erfordert immer ein Mehr an endlichen Ressourcen. Bislang werden Probleme durch die intensive Landwirtschaft mittels neuer technischer Verfahren, z. B. der Anwendung von gentechnisch veränderten Organismen und des Einsatzes neuer Pestizide überwunden. Dabei wird in Kapital statt Arbeitskraft investiert. Das geht absehbar nur solange gut, wie die betreffenden Betriebe es sich leisten können. Es ist offen, wie diese in der Umwelt und auf den Menschen wirken, deshalb brauchen wir neue nachhaltige zukunftsfähige Systeme in der Landwirtschaft.
- Dauerhaft tragfähige Systeme verlangen Anpassungen der Wirtschaftsweise an den Standort und Flexibilisierung. Die Bewirtschaftungs- und Verarbeitungsverfahren und Züchtung bieten ausreichenden Raum für wirklich innovative Entwicklungen.
- Notwendig ist eine Verringerung von synthetischen Düngemitteln und Pestiziden, die nachweislich Boden, Wasser und Artenreichtum schaden. So wollen wir die konventionelle Landwirtschaft zur Abkehr von Glyphosat und Neonikotinoiden bewegen, da die Auswirkungen bisher schon negativ eingeschätzt wurden. Besonders betroffen ist heute schon das Grundwasser und die Biodiversität- die Auswirkung auf die menschliche Gesundheit ist ungeklärt.
- Wir brauchen einen Schutz der gentechnikfreien Land – und Lebensmittelwirtschaft, indem wir die Abhängigkeit von wenigen großen Saatgutunternehmen verhindern. Diese schränken die Anbauvielfalt durch einzelne Monokulturen ein. Wir sollten das Augenmerk auf eine gentechnikfreie Fütterung mit regional erzeugtem Eiweißfutter legen. So kann auf billige Futtermittelimporte aus Lateinamerika verzichtet werden, die dort Not und Elend bei den Kleinbauern hervorrufen.

- Jeder Landwirt sollte die Möglichkeit haben, die samenfeste Sorten und regional angepasstes Saatgut anzuwenden, ohne Probleme mit dem Saatgutgesetz oder der Belegung mit Patenten durch Saatgutkonzerne. Nur so kann die Vielfalt der alten Landsorten und die Agrobiodiversität erhalten werden.
- Imkerei und Landwirtschaft gehören zusammen: Nur durch eine breite Fruchtfolge können Bienen ganzjährig ein Trachtangebot vorfinden. Bienen sind ein Indikator für Umweltprobleme, durch eine engere Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft soll die Imkerei gestärkt werden.
- Um dauerhaft Lebensmittel produzieren zu können, müssen wir den Boden nachhaltig schützen und die Bodenfruchtbarkeit erhalten. Dabei müssen Bodenverdichtung, Humus-Abbau und Erosionsschäden durch intensive Bewirtschaftung, Monokulturen und zu schwere Landmaschinen verhindert werden und die Versiegelung und Überbauung des fruchtbaren Ackerlandes gestoppt werden.
- Wir wollen marktnahe regionale Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte und Futtermittel. Durch die Förderung von regionalen Wertschöpfungsketten können Ressourcen gespart werden und Arbeitsplätze in Sachsen geschaffen werden. Dazu ist es notwendig die regionale Wissensbasis zu erweitern und wieder handwerkliche Verarbeitung anzusiedeln.
- Beispielgebend soll der ökologische Landbau als Impulsgeber für eine naturschonende Form der Land- und Lebensmittelwirtschaft mit seinen Erfahrungen und agrarökologischen Leistungen verstärkt gefördert werden.

Bäuerliche Agrarstrukturen fördern und Landnahme stoppen

Laut dem amtlichen Agrarbericht bewirtschaften in Sachsen 11% der Betriebe (absolut 618 Betriebe) 60% der Fläche. Dieses Verhältnis hat sich in den zurückliegenden Jahren nicht wesentlich verändert. Juristische Personen (AG, GmbH, Genossenschaften, aber auch Kirchen) hatten dabei mit deutlichem Abstand die größten Betriebe. Mit einem Durchschnitt von 857 ha je Betrieb waren sie fünfmal so groß wie der landesweite Durchschnitt mit 160 ha je Betrieb. Rund 220 Betriebe bewirtschaften Flächen von über 1.000 ha.

Im Jahr 2010 hat ein Anteil von knapp 70% der Landwirtschaftsbetriebe auf gepachtetem Land gewirtschaftet. Der Pachtflächenanteil lag bei 76% der Betriebsfläche der jeweiligen Betriebe.

- ⌚ Wir grenzen uns ab gegen das Ausspielen von „Groß gegen Klein“ oder „bio gegen konventionell“ und pauschale Bewertungen. Es gibt Agrargenossenschaften, die auf 1.000 Hektar Ökolandbau betreiben und es gibt kleine konventionelle Haupterwerbsbetriebe, die in punkto Naturschutz vorbildlich wirtschaften. Wichtig bei der Diskussion ist für uns, dass über – auch strukturell bedingte – Flächengrößen, Zwänge, Handlungsmuster und Bewirtschaftungsweisen gesprochen werden muß.
- ⌚ Wir stellen dabei die Ziele einer intakten Umwelt, regionaler Wirtschaftskreisläufe und sozial verantwortlichen Handelns in den Vordergrund. Die stark ansteigenden Pacht- und Bodenpreise wirken sich ruinös aus. Beim bisherigen „Wachsen oder Weichen“ mit den Intensivierungs- und Expansionsstrategien der einzelnen Betriebe kann es nur Verlierer auf allen Seiten geben. Betriebe verschulden sich stärker als bisher, um eine Eigentümerstruktur zu entwickeln. Dadurch besteht die Gefahr, dass sie an außerlandwirtschaftlicher Investoren geraten, die die örtliche Verankerung der Betriebe und regionale Wertschöpfungsketten nicht interessiert.
- ⌚ Zunehmend werden Hofnachfolgen zum Problem – in allen Landwirtschaftsbetrieben. Außerlandwirtschaftliche Investoren werden aktiv und kaufen Boden, Betriebsanteile oder komplette Betriebe. Wir müssen den bäuerlichen Nachwuchs fördern und landwirtschaftliche Neugründungen erleichtern.

- ⌚ Wir wollen, dass regionale Landwirtschaft und dezentrale Kreisläufe gestärkt werden, es gibt bereits zahlreiche, vorbildlich wirtschaftende Betriebe vor Ort. Dazu gehören keine flächenbezogenen Subventionen, die kleinere Betriebe benachteiligen und bäuerliche Neugründungen blockieren.

Stärkung des ländlichen Raumes durch eine intakte Umwelt und von regionalen Wirtschaftskreisläufen durch sozial verantwortliches Handeln

Etwa 48% aller Sachsen leben im ländlichen Raum. Er umfasst gemäß Landesentwicklungsplan einen Flächenanteil von ca. 83,5%. Das Verdienstniveau als auch das Angebot an Arbeitsplätzen ist in den ländlichen Regionen gering.

- ⌚ Dabei gehören die Beschäftigung und die Entwicklung der Infrastruktur im ländlichen Bereich unmittelbar zusammen. Wir brauchen wieder attraktive lebenswerte ländliche Regionen mit Arbeitsplätzen, Kindergärten, Schulen, öffentlichen Personennahverkehr, medizinischer Versorgung, Kultur und Einkaufsstätten, um jungen Familien eine Zukunft dort zu ermöglichen.
- ⌚ Die Wechselwirkung zwischen Stadt und Land und deren Annäherung ist notwendig, um das gegenseitige Verständnis zu fördern, da der Hauptteil der sächsischen Verbraucher in der Stadt lebt und die Lebensmittel im ländlichen Bereich erzeugt werden. Kochen als Kulturtechnik und Landwirtschaft und Tierhaltung als Lebensgrundlage sollten begreifbarer Gegenstand des Unterrichtes in Schulen und Kindergärten werden, da dieses Grundwissen über die Generationen durch das Angebot von Industrieprodukten verloren geht.

Faire Preise – faires Einkommen

Weiterhin müssen wir die Regionen der Erde im Blick haben, wo Lebens- und Futtermittel für unseren Markt bislang in steigender Intensität erzeugt werden. Dazu gehören Lebens- und Genußmittel, wie Kaffee, Kakao, Reis, aber auch Soja, Blumen und Baumwolle.

- Das Ziel ist es, durch faire Handelsbeziehungen und Umwelt- und Sozialstandards die Lebensgrundlagen vor Ort zu verbessern. Durch direkte Partnerschaften und Kontrollen muß das System gestärkt werden, dass alle davon profitieren, die Erzeuger und die Verbraucher. Unser Konsum darf nicht auf Kosten Dritter basieren. Mit Lebensmitteln spekuliert man nicht.
- Wir brauchen wieder faire Preise, um attraktive Arbeitsplätze und ordentlich entlohntes Personal in der Landwirtschaft, in den Verarbeitungsbetrieben und im Lebensmittelhandwerk zu unterstützen. Wir brauchen faire Preise um einem Preiskampf entgegen zu wirken, der zu „Masse statt Qualität“ führt, langfristig orientierte Investitionen in den Betrieben erschwert und Landwirtschaftsbetriebe und VerbraucherInnen voneinander entfernt.

Die vorherrschende Agrarpolitik ist nicht alternativlos:

Wir verfügen über das Wissen, die Technik und das Geld für eine Landwirtschaft, die Mensch, Tier und Umwelt sowie den ländlichen Regionen gerecht wird.

Wir müssen hin zu einer Agrarpolitik, die die Realitäten unseres endlichen Planeten anerkennt und sich von der Idee eines unbegrenzten Wirtschaftswachstums verabschiedet.